

## ***Der Gemeinde Gottes ihre Kämpfe***

Das Dienen und das einander Helfen bilden eine wichtige Aufgabe eines Kindes Gottes. Um das Dienen ging es auch in dem soeben gesungenen Lied. Wir müssen immer bereit sein, unseren Nächsten zu unterstützen, ob durch Gebet, durch Taten oder tröstende und ermutigende Worte. Es ist der Wille Jesu, dass wir einander dienen und wie eine Familie füreinander einstehen. Es heißt, dass die Gemeinde Gottes eine Schar fröhlicher Arbeiter ist. Jedes Glied in der Gemeinde ist in irgendeiner geistlichen Aufgabe tätig. Da ist kein Fauler, sondern alle helfen mit, den Evangeliumswagen zu schieben. Jeder hat Arbeit, und da gibt es keinen, der den anderen in seiner Arbeit hindert. So sahen es die Propheten des Alten Bundes. Viele der alttestamentlichen Prophezeiungen sind für uns noch heute von großer Bedeutung, denn Jesus bestätigte damals die Erfüllung der Prophezeiungen, die auf ihn und auf den Neuen Bund hindeuteten. Wir befinden uns heute in einer Zeit, in der man sagen kann, dass so ziemlich alle Prophezeiungen erfüllt sind. Ich halte es für wichtig, heute über die Geschichte der Gemeinde Gottes zu sprechen. Wir können wohl behaupten, dass wir heute in der letzten Zeit leben und dazu in der schwierigsten Phase der Geschichte der Gemeinde Gottes. Die Bibel spricht von der letzten Zeit als von einer Zeit großer Bedrängnisse und Prüfungen, welche die Kinder Gottes zu erdulden haben. Dem Teufel ist gestattet, alle seine Geister auszusenden, um die Menschen zu verführen. Jesus sprach, dass in der letzten Zeit die bösen Geister, wo es möglich ist, auch die Auserwählten in den Irrtum führen. Wer erkennt den Ernst und die Wichtigkeit dieser Zeit? Erkennen wir die Anzeichen und Gefahren dieser Zeit und fühlen wir als Kinder Gottes die Verantwortung, die wir gerade in dieser Zeit zu tragen haben?

Jesus klagte zu seiner Zeit über Jerusalem und sprach:

- ***„Wenn doch auch du, gerade du, zumindest an diesem deinem Tag erkannt hättest, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen“ (Lk. 19, 42).***

Gott bewahre uns, dass wir nicht diesen blinden Pharisäern der damaligen Zeit gleichen und heute vor lauter geistlicher Blindheit die Zeichen der letzten Zeit nicht erkennen! Gewiss sprechen über das Erkennen der Zeitzeichen auch die Weltmenschen, wobei sie darüber hinaus versuchen, zukünftige Geschehnisse zu errahnen. Doch diese Menschen können weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges recht verstehen und deuten, wenn sie die Geschichte der Gemeinde Gottes nicht kennen, ganz falsch. Daher ist es für

uns Kinder Gottes sehr wichtig, die Geschichte der Gemeinde Gottes zu kennen. Kennen wir ihre Geschichte, so verstehen wir die Zeichen der Zeit. Doch wir können auch aus der Geschichte lernen, nämlich welche Kämpfe unsere Glaubensväter einst ausgefochten hatten. Sie gehen uns als ein Beispiel voran. An jenen aber, welche gefallen sind, sollen wir den Ernst Gottes erkennen; so sagte einst der Apostel. Wie viele Menschen sind doch damals gefallen! Wir möchten jetzt gewiss nicht die gesamte Geschichte der Menschheit wie auch die Geschichte der Kinder Israels betrachten. Lesen wir den Hebräerbrief, so finden wir dort eine Zusammenfassung vieler Ereignisse des Alten Bundes, welche für uns von Bedeutung sind. Hier steht von den Siegen und Niederlagen der Kinder Israels geschrieben, aber auch Gottes Handeln mit den Menschen wird durch die Berichte ersichtlich: Gott befreite sein Volk aus der ägyptischen Knechtschaft, ließ aber später viele von ihnen in der Wüste wegen ihres Götzendienstes umkommen.

Dies sei für uns eine Warnung. Lasst uns, die wir erlöst sind, nicht wieder der Sünde dienen, was den geistlichen Tod zur Folge hätte und wodurch wir das Ziel nicht erreichen könnten. Ich spreche diesen Punkt an, nicht mit der Absicht, zu entmutigen, sondern zu warnen. Vielmehr möchten diese Worte jeden ermutigen und seinen geistlichen Willen stärken, damit er einst als Sieger und Überwinder vor Jesus erscheinen kann. Niemand von uns soll am Ende zuschanden werden, sondern wir alle sollen Sieger sein. Man möchte nochmals sagen, dass wir die geschilderten Kämpfe der Gemeinde Gottes in der Bibel genau kennen müssen. Alle in der Bibel erwähnten Personen, welche vom rechten Weg abgeirrt und gefallen sind, müssen uns ein warnendes Beispiel sein.

Jesus sprach die verheißenden Worte über seine Gemeinde:

- **„Und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“ (Mt. 16, 18).**

Doch zu jeder Zeit, in der viele Menschen vom Glauben abgefallen sind, gab es immer eine Anzahl Kinder Gottes, die bis ans Ende dem Heiland treu blieben.

Zu unserem heutigen Thema lasst uns einige Verse aus dem Buch des Propheten Amos anführen. Gott führte die Propheten des Alten Bundes mit Heiligem Geist, durch den es ihnen möglich war, zukünftige Geschehnisse im Neuen Bund zu erblicken. Welche Bedeutung die Propheten des Alten Bundes für uns heute haben, wird uns aus den Worten des Apostels Paulus deutlich. Er sagte, dass wir auf dem Grund der Apostel und Propheten stehen. Also lasst uns einige Worte aus dem 9. Kapitel des Propheten Amos anführen:

- **„Sieh, die Augen des Herrn Herrn sehen auf das sündige Königreich, um es vom Erdboden zu vertilgen“ (Amos 9, 8).**

Hier spricht der Prophet von dem Königreich Israel. Weiter steht geschrieben:

- **„Aber ich will das Haus Jakob nicht ganz und gar vertilgen, sagt der Herr. Denn sieh, ich will befehlen und das Haus Israel unter allen Nationen sichten lassen, wie man mit einem Sieb sichtet, und kein Steinchen soll auf die Erde fallen“ (Verse 8 und 9).**

*Kein Steinchen soll auf die Erde fallen:* Dies bedeutet, dass keines der wahren Kinder Gottes verlorengehen wird. Diese Sichtung geschieht nicht zum Verderben der Knechten Gottes, sondern zu ihrer Läuterung. Gott hat immer Gedanken des Friedens. Dann steht geschrieben:

- **„Alle Sünder in meinem Volk sollen durchs Schwert sterben, die da sagen: Es wird das Unglück nicht so nahe sein und uns nicht treffen“ (Vers 10).**

Wir sehen hier also, dass Gott sein Volk sichtet und reinigt. Doch wozu dies? Darum, weil Gott sich auf diese Weise eine reine Gemeinde zubereitet. Der letzte Prophet des Alten Bundes, welcher Johannes der Täufer war, sprach auf Jesus hindeutend:

- **„Er hat seine Wurfschaufel in der Hand; er wird seine Tenne gründlich fegen und den Weizen in seine Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer“ (Mt. 3, 12).**

Wir lesen im 22. Kapitel des Lukasevangeliums die Worte Jesu, die er zu Simon Petrus sprach, bevor dieser ihn verleugnete:

- **„Simon, Simon! Siehe, der Satan hat euer begehrt, euch zu sichten wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre“ (Lk. 22, 31).**

Wie im Alten Bund, so sichtet Gott auch im Neuen Bund sein Volk. Jesus fegt noch heute seine Tenne. Er reinigt sein Volk von allen sündigen Menschen. Die Worte aus dem Alten Bund *„Alle Sünder sollen durchs Schwert sterben“* sind auch heute noch aktuell. Dieses Schwert ist das Wort Gottes, welches die Sünder nicht ertragen können. Wahren Kindern Gottes ist das Wort Gottes nicht zu hart. Sie freuen sich, wenn sie durch das Wort ermahnt und zurechtgewiesen werden. Entdecken Kinder Gottes an sich einen Makel, der Gott nicht gefallen kann, so suchen sie umgehend diesen Fehler an sich zu korrigieren. Wahre Christen ärgern sich nicht an den Worten der Bibel. Jesus sprach über solche, denen seine Worte nicht zum Ärger sind:

- **„Glücklich ist, wer sich nicht an mir ärgert.“ (Mt. 11,6).**

Am Stein des Anstoßes, welcher vielen Menschen zum Anstoß und zum Ärgernis geworden ist, stoßen sich die wahren Jünger nicht. Zu Jesu Zeiten stießen sich die Juden an ihm. Jedes Wort Jesu ist für uns köstlich und wertvoll und wir wissen, dass es für uns keine andere Lehre als Eckstein geben kann als allein die Lehre Jesu. Würden sich Menschen nicht an dem Stein des Anstoßes stoßen und folglich die wahren Kinder Gottes verfolgen, so könnte die Gemeinde Gottes auch nicht so rein dastehen. Eine reine Gemeinde wäre nicht möglich, wenn Gott nicht seine Sichtungen immer wieder durchführen würde.

Im Alten, wie auch im Neuen Testament lesen wir, dass die Schreiber häufig auf die Geschichte des Volkes Israel zurückblickten und zudem oft Stammbäume wichtiger Personen, die früher wie auch zu ihrer Zeit auftraten, auflisteten. Von Stephanus lesen wir, dass er in seiner Rede vor dem Hohen Rat die Geschichte Israels, von Abraham beginnend, vortrug. Nachdem Stephanus den Anwesenden vor Augen geführt hatte, was Gott bisher an dem Volk Israel getan hatte und er durch seine Rede die Widerspenstigkeit der Vorväter bewies, konnte er sagen:

- **„Ihr Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr“ (Apg. 7, 51).**

Wir möchten gewiss nicht wie die Pharisäer sein, die in ihrer Überhebung sprachen:

- **„Hätten wir zu den Zeiten unserer Väter gelebt, dann hätten wir uns nicht mitschuldig gemacht am Blut der Propheten! (Mt. 23,30)**

Jesus antwortete ihnen:

- **So gebt ihr gegen euch selbst Zeugnis, dass ihr Kinder derer seid, die die Propheten ermordet haben. Wohlan, so erfüllt auch ihr das Maß eurer Väter!“ (Mt. 23,31-32)**

Die Nachkömmlinge derjenigen, welche die Propheten töteten, brachten zuletzt auch den Sohn Gottes um. Wir zählen nicht zu den Kindern, deren Väter die Propheten getötet hatten, sondern wir erachten uns selbst als Kinder der Propheten. Auf die Propheten als unsere Urväter lasst uns blicken, und darauf, wie sie sich in ihren Kämpfen bewährten und den Anfeindungen standhielten.

Die Geschichte berichtet uns, dass die erste Gemeinde durch Verfolgungen geprüft wurde. Jesus prophezeite seinen Jüngern, was in Zukunft mit all jenen geschehen wird, die sich seiner Gemeinde anschließen:

- **„Dann werden sie euch in Trübsal übergeben und werden euch**

**töten. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen Völkern gehasst werden. (Mt. 24,9).**

Im 12. Kapitel der Offenbarung steht von einem feuerroten Drachen geschrieben. Dieser Drache zog aus, um gegen die Frau, welche einen Knaben geboren hatte, zu kämpfen. Der Knabe wurde zu Gott entrückt, die Frau aber blieb zurück und konnte sich vor den Angriffen des Drachen in der Wüste in Sicherheit bringen. In der Wüste wurde die Frau 1260 Tage ernährt. Diese 1260 Tage stehen für 1260 Jahre. Diese Zeitspanne in der Geschichte der Gemeinde Gottes war geprägt von Christenverfolgungen der Katholischen Kirche. Es waren Angriffe des Satans, durch welche er versuchte, die Gemeinde Gottes zu vernichten. Doch Jesus sprach, dass die Pforten der Hölle seine Gemeinde nicht überwältigen können. Verfolgungen lässt Gott zu, doch wahre Kinder Gottes werden auch in solchen Prüfungen standhalten. Die Berichte von den ersten Christen sagen aus, wie heldenhaft die wahren Christen in der Zeit der Verfolgung standhaft blieben. Man muss sich wundern, mit welchem Mut und welcher Freude die wahren Jünger damals vor ihren Märtyrern Zeugnis von ihrem Herrn Jesus Christus abgelegt hatten. Johannes sah in der Offenbarung eine Schar in weißen Kleidern. Er fragte den Engel bei ihm, woher diese gekommen seien. Er antwortete ihm, dass jene aus großer Trübsal gekommen seien und ihr Leben nicht geliebt hätten, bis in den Tod. Diese Schar hat gesiegt durch das Blut Jesu Christi und durch ihr Zeugnis, und ihr Sieg war herrlich. Jesus sagte:

• **„Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.“ (Lu. 10,18)**

Dieses Bild bezieht sich auf den Fall des Heidentums. Durch die Verkündigung des Evangeliums waren diese Geister in der Achtung und Ansehen der Menschen gefallen und wurden von ihnen verworfen. Zeitzeugen aus der Zeit der Christenverfolgung berichteten, dass das Blut derjenigen, welche den Märtyrertod starben, wie Samen war. Starben hunderte Menschen für Jesus, so bekehrten sich kurze Zeit später tausende zu Jesus. Waren tausende gestorben, so mögen es sogar zehntausende gewesen sein, die Jesus als ihren Heiland annahmen. Durch die Christenverfolgung bekehrten sich Millionen von Menschen, wodurch das Heidentum letztlich zu Fall kam. Schließlich wurde das Christentum im Römischen Reich sogar als Staatsreligion eingeführt. Welch eine Freudigkeit im Kampf, und welche Bereitschaft zum Sterben stellen wir unter den ersten Christen fest! Bruder D.S. Warner schrieb in einem seiner Lieder: „*Wer will mit dem Heiland leiden? Wer nimmt's Kreuz und trägt's ihm nach?*“ Geschwister, lasst

uns Vergleiche ziehen zwischen uns und den ersten Christen! Sind auch wir heute in der Lage in gleicher Weise zu leiden, wenn nicht gar für Jesus zu sterben? Ob gemartert, gefoltet, auf dem Scheiterhaufen verbrannt, von wilden Tieren zerrissen, oder Welch einen qualvollen Tod sie auch erleiden mussten – die ersten Christen starben tapfer für Jesus. Zeitzeugen berichteten, dass viele von ihnen sogar freudig singend in den Tod gegangen sind. Wie steht es mit uns? Ich glaube, dass heute so manch einer von uns leidensscheu ist. So manch einer schämt sich heutzutage vielleicht vor den Blicken anderer, wenn sie erfahren, dass man ein Christ ist. Man mag heute wegen des Glaubens belächelt oder verspottet werden, doch ist dies in keiner Weise vergleichbar mit dem, was die ersten Christen erleiden mussten. Können wir uns einst in die Reihe jener Menschen einreihen, die um des Namens Jesu willen enthauptet wurden? Können wir gleich diesen Menschen auf ein Leben voller Leiden für Jesus zurückblicken? Man möchte hierin besonders unsere Jugend anspornen, immer freudig Jesus nachzufolgen, auch wenn die Nachfolge mit manchen Trübsalen und Leiden verbunden ist. Mit Verspottung, Verhöhnung, Verachtung oder Verfolgung hat ein wahres Kind Gottes in dieser Welt zu rechnen.

Als das Christentum in vielen Ländern zur Staatsreligion wurde, wurde das Heidentum bekämpft. Aber auch diese Zeitspanne war eine Gefahr für das Christentum. Diese Zeit war nämlich durch eine Abkühlung des Christentums gekennzeichnet.

Jesus sprach zu der Gemeinde zu Ephesus:

- ***„Ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Denke nun daran, wovon du gefallen bist, kehre um und tu die ersten Werke!“ (Offb. 2, 4.5).***

Wo die geistlichen Kämpfe aufhören, da hört oft auch die brennende Liebe zu Jesus und seinem Evangelium auf. Sicherlich kann es durchaus sein, dass in der Gemeinde zu Ephesus nicht jedes Herz erkaltete, denn auch unter ihnen konnten noch wahre Kinder Gottes sein. Wahre Kinder Gottes behalten diese brennende Liebe in ihren Herzen bis ans Ende. Doch hier muss wohl die Mehrheit lau und träge im geistlichen Wirken geworden sein. Sie haben die erste Liebe verlassen. Wie steht es mit uns und unserer Liebe heute? Droht auch unsere erste Liebe abzukühlen? Sind wir wirklich immer noch brennend im Geist? Durch das Gleichnis der zehn Jungfrauen will Jesus uns zeigen, wie gegensätzlich sich die gläubigen Menschen in der letzten Zeit auf Jesu Wiederkunft vorbereiten werden. Fünf Jungfrauen waren klug, fünf waren töricht. Die klugen Jungfrauen konnten mit brennenden Lampen dem Bräutigam entgegengehen, dagegen bei den törichtigen die Lampen erloschen. Die törichtigen Jungfrauen hatten nur ein Glaubensbe-

kenntnis, welches die Lampe symbolisiert, doch fehlte der Lampe das Öl, mit dem sie nur leuchten konnte. Das Öl symbolisiert den Heiligen Geist und die Liebe des Herzens. Das Gleichnis gibt uns zu verstehen, dass Jesus ein formelles Christentum nicht annehmen wird. Vor Jesus haben rein formelle Sitten und Bräuche des sogenannten Christentums keine Bedeutung. Ohne den Heiligen Geist kann ein Mensch im Kampf gegen die Sünde und die Welt nicht auf Dauer bestehen. Wenn wir heute bestehen wollen, so müssen wir aus der Vergangenheit lernen. Die Gemeinde zu Ephesus, zum Beispiel, muss uns ein warnendes Beispiel sein. Ihr geistlicher Stand symbolisiert eben diese Phase der Abkühlung des Christentums. Zu dieser Phase haben viele Christen ihre erste Liebe verlassen.

Auf diese Phase des Christentums folgte eine andere, welche symbolisch in dem Sendschreiben an die Gemeinde zu Pergamon beschrieben wird. Jesus sprach zu dieser Gemeinde:

- **„Ich habe etwas gegen dich: dass du solche dort hast, die an der Lehre Bileams festhalten“ (Offb. 2, 12-17).**

Wir erfahren durch diese Worte, dass in der darauffolgenden Zeit viele Christen anfangen, falsche Lehren zu tolerieren. Vielen Menschen, damals wie auch heute, reicht nur eine Lehre nicht aus. Sie fragen sich, ob der Mensch nicht auch durch eine andere Lehre als allein durch die biblische Lehre in den Himmel kommen kann. Jesus sprach zu der Gemeinde zu Pergamon in Offb. 2, 16:

- **„Tu nun Buße! Wenn aber nicht, so komme ich zu dir bald und werde Krieg mit ihnen führen mit dem Schwert meines Mundes“**

Lasst uns aus der Geschichte des Christentums lernen. Lasst uns fragen, wie es heute um uns geistlich steht. Begehen wir vielleicht dieselben Fehler, wie sie einst viele gläubige Menschen begingen? Wir waren kürzlich im Süden, wo man mit so manchem sprechen konnte. Ich sprach mit jemandem, der genau diese falsche Einstellung in Bezug auf die reine biblische Lehre hatte. Wir sprachen über die Lehre der Gemeinde der Wiederherstellung. Er sagte mir: *„Warum sollte allein die Gemeinde Gottes Recht haben? Warum ist nicht auch diese und jene Lehre richtig?“* So manch ein Mensch, der vielleicht vorher in der Wahrheit stand, dachte in einer solchen fanatischen Lehre, wie sie die Gemeinde der Wiederherstellung ausübt, das Richtige zu finden. Doch viele dieser Menschen erkannten irgendwann ihre Irrlehre und kehrten dieser Gemeinde den Rücken. Sie kamen geistlich völlig ausgebrannt und verzweifelt zurück. *„Wohin denn noch gehen?“* – fragen sie sich. Schließlich entscheiden sich die Meisten, in keine Gemeinde mehr zu gehen, sondern halten ihre Andacht zu Hause allein oder haben die

Welt liebgewonnen. Andere Menschen sind dagegen der Ansicht, in jede Gemeinde gehen zu können. Wer solcher Ansicht ist, wird leider vom Teufel betrogen. Wie der Teufel von jeher die Menschen betrogen hat, so betrügt er sie auch heute. Häufig fragen solche Menschen, warum denn gerade bei uns die Wahrheit zu finden und warum alles andere Babylon sei. Sie sind der Überzeugung, dass diese Worte von uns ausgedacht seien, und dabei wissen sie nicht, dass die Bibel klar und deutlich von der einen wahren Gemeinde Gottes spricht; wogegen alles, was dem Maßstab der Gemeinde Gottes nicht entspricht, als Babylon zu bezeichnen ist. Jesus sagt uns, dass es nur einen Weg gibt. Gemeinden, die einst in der Wahrheit standen, sich aber später mit Gemeinden zusammenschlossen, die an einer Irrlehre festhielten, wurden verdorben. Geschehnisse wie diese reichen uns als warnendes Beispiel. Wenn wir heute standhalten wollen, so lasst uns aus der Geschichte lernen.

Der Phase der Toleranz gegenüber Irrlehren folgte eine noch viel schlimmere Zeitspanne. Diese Phase wird uns im Sendschreiben an die Gemeinde zu Thyatira in der Offenbarung geschildert. In dieser Zeit ließen viele Ortsgemeinden Irrlehrer als Redner in ihren Versammlungen zu. Wir sehen also, wie der Verfall der Christenheit mit der Zeit voranschritt: Während sich eine gewisse Loyalität zu falschen Lehren in der vorherigen Phase unter den Christen breit machte, so gestattete man in dieser Phase jenen falschen Lehrern, das Wort in den Versammlungen erheben zu dürfen. Dies verurteilt Jesus scharf, indem er zu allen Gemeinden, die in gleicher Weise handeln, spricht:

- ***„Aber ich habe etwas gegen dich: dass du Isebel, die Frau, die sich selbst als Prophetin bezeichnet, lehren und meine Knechte verführen lässt, Unzucht zu treiben und Götzenopfer zu essen. Und ich habe ihr Zeit gegeben Buße zu tun für ihre Unzucht, aber sie will nicht umkehren. Sieh ich werfe sie auf ein Krankenbett, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben, bringe ich in große Bedrängnis, wenn sie nicht Buße tun für ihre Werke; und ihre Kinder werde ich töten“ (Offb. 2, 20-22).***

Man kann jene Zeit in der Geschichte der Christenheit auch als *Zeit der Isebel* bezeichnen. Wenn wir uns heute in der Christenheit umschaun, müssen wir dann nicht erkennen, dass wir uns immer noch in eben dieser Gefahr befinden? Ist es nicht so, dass viele Gemeinden heutzutage falsche Prediger in ihren Versammlungen predigen lassen? Sie gehen so weit, dass sie sogar alle, die sich als christlich gläubig bezeichnen, als ihre Brüder und Schwestern anerkennen! Sollen wir diesen Gemeinden folgen, indem wir ebenso handeln? Auf keinen Fall! Lasst uns aus der Geschichte der Christenheit lernen, und uns warnen lassen! Apostel Paulus sprach:



- **„Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“ (Gal. 5, 9).**

Lassen wir nur einen falschen Prediger in unserer Gemeinde zu, so werden in Zukunft unsere Kinder durch die Irrlehre geistlich zu Tode geschlagen. Ich kannte solch einen Prediger, der Irrlehrer in seiner Gemeinde zuließ. Am Ende haben ihn seine eigenen Kinder aus der Gemeinde gejagt, da sie mit bösen Geistern, welche durch die Irrlehre in die Gemeinde kamen, befallen waren. Würden wir also ebenso handeln, indem wir Irrlehrern gestatten, das Wort in unseren Versammlungen zu ergreifen, so würden auch wir mit den Geistern der Irrlehre erfüllt werden. Dann wird jeder, der das falsche Wort hört und annimmt, geistlich getötet werden. Ein geistliches Leben wird nicht mehr möglich sein. Dies soll uns eine Warnung sein. Wir dürfen uns nicht wundern und uns fragen, warum wir den Gottesdienst in dieser Weise ausüben, wie wir ihn schon immer ausgeführt haben. Wir dürfen kein Beispiel an solchen Gemeinden nehmen, die nicht in der Wahrheit stehen. Fängt heute eine Gemeinde an, Irrlehren in ihren Versammlungen zu verkündigen, dann wird der geistliche Verfall vielleicht nicht sofort offensichtlich. Doch schon bald wird man feststellen, dass sich die Gemeinde nach und nach selbst ruiniert. Bereits im Jahre 72 n. Chr. sind falsche Lehren in die Ortsgemeinden eingedrungen. Diese Gemeinden kamen später alle zu Fall.

Dann folgte die Zeit des Katholizismus. Die Katholische Kirche war und ist wie eine Pyramide aufgebaut. An oberster Spitze steht der Papst, der über alle kirchlichen Einrichtungen herrscht. Die Zeit des Katholizismus war für das wahre Christentum eine äußerst finstere Zeit in der Geschichte. Wie wir in der Offenbarung von der Frau lesen, welche vor dem Drachen in die Wüste floh, so flohen damals die Kinder Gottes vor der Gewalt der Kirche.

Jesus sprach zu der Gemeinde zu Sardes:

- **„Ich kenne deine Werke, dass du den Namen hast, dass du lebst, und bist tot (...). Aber du hast einige wenige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; und sie werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind es wert“ (Offb. 3, 1. 4).**

Diese Textstelle bezieht sich auf die Zeit des Katholizismus. In den 1260 Jahren des Katholizismus gab es dennoch immer wahre Kinder Gottes. Diese hatten trotz der schlimmen Umstände, in denen sie lebten, ihre Kleider nicht besudelt. Es ist herrlich zu wissen, dass es auch in dieser für Christen dunklen Zeit viele Menschen gab, die trotz Inquisition der Kirche Jesus und seiner wahren Gemeinde treu blieben. Diese Christen haben ihr Leben nicht bis in den Tod geliebt. Man vermutet, dass die Katholische Kir-

che etwa genau so viele Menschen umgebracht hat wie das Heidentum.

Geschwister, wie ist heute unsere Einstellung zu all dem geistlich Falschen? Lasst uns jenen Kindern Gottes gleichen, die in vergangenen Zeiten, trotz der schwierigen und gefährlichen Umstände, ihre weißen Kleider rein hielten. Während um sie herum geistlich alles zerfiel, blieben sie dennoch bis ans Ende auf dem festen Grund des Wortes Gottes stehen.

Im 13. Kapitel der Offenbarung lesen wir von einem Wesen, welches Johannes in seiner Vision sah, Folgendes:

- ***„Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen; das hatte zwei Hörner wie ein Lamm und redete wie ein Drache“ (Offb. 13,11).***

Diese Stelle nimmt Bezug auf die Entstehung der Reformation. Durch die Reformation wurde der Katholischen Kirche die Macht genommen. Zum einen freuen wir uns, dass die Reformation eintrat, denn sie hatte ein finsternes Kapitel in der Geschichte der Christenheit beendet. Mit der Reformation jedoch trat ein neues Übel auf: Die Zersplitterung des Volkes Gottes. Aus der Reformation gingen hunderte, ja vielleicht tausende Sekten hervor. Der Teufel führte sein Werk der Zersplitterung bis auf den heutigen Tag aus, und er wird dieses Werk fernerhin weiter ausführen. Er weiß, wo noch echte Christen sind, und gerade unter ihnen will er Trennungen herbeiführen. Er will bewirken, dass die Christen durch all die Trennungen und Zerstreuungen ihre geistliche Orientierung verlieren und nicht mehr wissen, wo die wahre Gemeinde Gottes ist. Die wahren Kinder Gottes aber finden dennoch in diesem geistlichen Durcheinander zurecht. Sie bleiben in der wahren Gemeinde Gottes. Die eine Gemeinde Gottes besteht nur aus wahren Kindern Gottes. Sünder haben an ihr keinen Anteil. Wahre Kinder Gottes verursachen keine Trennungen, sondern sie haben die herrliche Verheißung, dass sie eins sind. Sie bilden deshalb eine Einheit, weil sie sich ganz an das Wort der Bibel halten, und sich nicht menschlichen Lehren unterstellen.

Mit dem Jahr 1880 begann eine neue Phase des Christentums. Es war die Zeit der letzten Reformation, in der Gott die Menschen die volle Wahrheit erkennen und verkünden ließ. Diese Phase wird in dem 3. Kapitel der Offenbarung, dem Sendschreiben an die Gemeinde zu Philadelphia beschrieben:

- ***–„Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand schließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet“ (Offb. 3, 8).***

Wir schätzen die Geschwister der Zeit der letzten Reformation sehr

hoch. Der Name *Reformation* ist nicht ganz passend, denn diese Zeit war vielmehr eine Zeit der Wiederherstellung der biblischen Gemeinde. Hier wurde die biblische Wahrheit wiederhergestellt. Wir singen in einem unserer Lieder aus dieser Zeit: „*Wieder zurück zu der Bibel, zu dem Wort Gottes zurück.*“ Tausende und Abertausende Menschen verließen weltweit die Sekten und Kirchen und sammelten sich in den Gemeinden, in denen die volle Wahrheit gepredigt wurde. Alle Gemeinden waren ein Herz und eine Seele, da alle ihre Mitglieder auf dem ganzen Wort Gottes gegründet waren. Dem Teufel konnte diese Errungenschaft gewiss nicht gefallen, und so suchte er sie anzugreifen. Auch an diesen Gemeinden ließ Gott eine Sichtung zu, wie man den Weizen sichtet. Doch kein Körnchen sollte auf die Erde fallen. Auch in dieser Sichtung sind wahre Kinder Gottes nicht umgekommen. Allein das, was sich an Spreu in diesen Gemeinden befand, wurde bei der Sichtung wie vom Wind weggeblasen. Jesus hat mit seiner Wurf-schaufel seine Tenne gefegt, indem er den kostbaren Weizen von der unbrauchbaren Spreu trennte. Diese Reinigung der Tenne hat den wahren Kindern Gottes nicht geschadet. Sie sind sogar hierdurch noch viel stärker, herrlicher und reiner geworden.

Nach einigen Jahren der letzten Reformationszeit standen Leute auf, die ein „neues Licht“ verkündigten. Mit ihrer neuen Lehre versuchten diese Personen, die höhere und vornehmere Klasse der Gesellschaft zu erreichen. Doch mit ihrer Lehre nahm die Weltlichkeit Einzug in die Gemeinde, wodurch viele Gläubige geistlich zu Fall gekommen sind. Schließlich trennte sich die Gruppe der weltlich gesinnten von der Gemeinde Gottes. Die Zeit, welche der Zeit der letzten Reformation folgte, war durch weltlich gesinnte Gemeinden eines lauen und trägen Christentums sowie durch ständige Trennungen der Gemeinden, gekennzeichnet. Diese Phase finden wir in dem 3. Kapitel der Offenbarung, dem Sendschreiben zu Laodizea, wieder. Jesus spricht zu dieser Gemeinde:

• **„Wenn du doch kalt oder heiß wärst! Weil du aber lau bist und weder kalt noch heiß, werde ich dich aus meinem Mund ausspeien“ (Offb. 3, 15.16).**

Dieser Zustand der Gemeinden hält bis heute an. Werden auch wir uns „abkühlen“ oder entmutigen lassen? Verlieren auch wir unser Öl für die Lampen, oder haben wir noch genügend Öl auf Vorrat? Werden auch wir dem Herrn einst mit brennenden Herzen begegnen können? Wir dürfen nicht wie die falschen Christen schlafend sein, sondern müssen immer wachend und betend bleiben. Wir müssen uns fragen, wie es heute um unseren geistlichen Stand steht!

In der letzten Phase des Christentums sah Johannes in seiner Vision drei

unreine Geister, die das Heerlager der Heiligen umringten. Diese drei unreinen Geister, welche sich vor einiger Zeit noch gegenseitig bekämpften, haben sich nun im Kampf gegen die Heiligen zusammengeschlossen. Die drei unreinen Geister sind das Heidentum, der Katholizismus und alle Kirchen und Sekten des Protestantismus. Diese kämpfen in unserer heutigen Zeit gegen die Heiligen. Erkennen wir, wie sie uns umringen? Die drei unreinen Geister wollen auf die Kinder Gottes durch allerlei Literatur einwirken und versuchen auch durch Freundschaften, die Heiligen für ihre Lehre zu gewinnen. Die Weltlichkeit des Heidentums sucht Eintritt in die Gemeinde Gottes, der formelle und oberflächliche Gottesdienst der Katholischen Kirche mit ihrer Irrlehre will in die Gemeinde Gottes eindringen. Dem Teufel ist es letztlich egal, welcher Geist Einlass in unsere Gemeinde findet. Nur will er, dass sich die Gemeinde Gottes mit einem der Geister verunreinigt. Gewähren wir nur einem dieser Geister Einlass in unsere Gemeinde, so wird uns einst dasselbe Schicksal ereilen, welches den falschen Christen und allen gottlosen Menschen bevorsteht. Auch wir werden dann wie Spreu sein, die vom Wind weggetrieben wird. Gott sprach über solche:

- ***„wenn ... (er) ein Siegelring an meiner rechten Hand wäre, so wollte ich dich doch wegreißen“ (Jer. 22,24).***

Gott verfährt mit jedem Menschen auf gleiche Weise, der einst in seinen Augen wie ein goldenes Siegel kostbar und wertvoll war, der jedoch durch das Annehmen einer falschen Lehre unrein geworden ist. Gott hatte damals sein Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft hinausgeführt, sie aber später vertilgt, als sie sich in der Wüste den Götzen zuwandten. So wird auch Gott uns nicht verschonen, wenn wir jetzt seine Heiligen sind, künftig aber den unreinen Geistern Einlass gewähren. Dies sage ich nicht zur Entmutigung, sondern zur Warnung der Gefahr und Ermutigung zum Kampf. Wir müssen aus der Geschichte der Gemeinde Gottes lernen und erkennen, in welcher Zeit sich die Gemeinde Gottes heute befindet und welche Gefahren ihr heute drohen. Die Geschichte lehrt uns, wie wir heute geistlich zu kämpfen haben, um einst als Sieger vor Gott zu stehen. Jesus spricht:

- ***„Wer überwindet, dem werde ich das Recht geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe“ (Offb. 3,21).***

Was kann es Größeres geben! Jesus möchte uns alle als Überwinder sehen. Er möchte, dass wir die Weltgeister, alle Geister des Irrtums und uns selbst überwinden. Jesus sagte zu Petrus:

- ***„Wer ist denn der treue und kluge Knecht, den sein Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, damit er ihnen zur rechten Zeit Speise***

***gibt? Glückselig ist jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. (Mt. 24,45-47).***

Wichtig für uns ist, immer wachend und betend und ständig in der Bereitschaft zu sein, dem Herrn mit reinem Herzen und reinem Gewissen zu begegnen. Wir müssen in Heiligkeit und Reinheit vor dem Herrn stehen und ihm wie eine geschmückte Braut entgegengehen. Der Lohn, den wir dann empfangen werden, wird sehr groß sein. Der Lohn wird etwas sein, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist. Dieser Lohn wird denen zuteil, die dem Herrn bis zuletzt treu bleiben. Der Lohn ist groß, aber der Kampf ist hart. Denn der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Doch von der anderen Seite wird Gott den Überwindern der heutigen Zeit einen größeren Lohn zuteilwerden lassen als jemals zuvor. Alles, was uns zu einem göttlichen Wandel dient, wie Erkenntnis und vielerlei Gaben, hat er uns geschenkt. Es ist deshalb eine herrliche Zeit, in der wir leben dürfen, aber zugleich auch eine sehr verantwortungsvolle. Lasst uns deshalb kämpfen und überwinden, Geschwister, damit wir vor Gott nicht als Spreu, sondern als Weizen befunden werden. Es ist mein Begehren, meine Bitte zu Gott und mein Gebet für euch alle, dass wir vor Gott einst wie geläutertes Gold befunden werden. Ich bin bestrebt und bemüht gleich wie Paulus, Christus eine reine Braut zuzuführen, die weder Flecken noch Runzel hat. Gott helfe uns allen, richtig zu kämpfen, damit wir an unserem Lebensende gleich wie Apostel Paulus sagen können:

• ***„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; nun liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird“ (2. Tim. 4,7.8).***

Wir werden heute auf geistlichem Gebiet von so vielen Feinden bekämpft wie niemals zuvor. Aber Gott gibt uns auch alle Möglichkeiten, aus den heutigen Kämpfen als Sieger und Überwinder hervorzugehen. Lasst uns von den angebotenen Gaben Gottes Gebrauch machen. Mögen wir uns alle vor dem Gnadenthron Gottes wiederfinden und uns mit denen gemeinsam freuen, denen die Überwindung bereits gelungen ist. Dort werden wir gemeinsam Gott loben und preisen, bis in alle Ewigkeit. Gott helfe uns aus Gnade. Amen. (24.01.2010)